

Zum Projekt der Wiedersichtbarmachung der Aachen-Frankfurter Heerstraße (Via Regia) zwischen Aachen und Sinzig am Rhein

Bernhard Steinauer

Vorbemerkung

Der Arbeitskreis Karolingisches Aachen der RWTH Aachen beschäftigt sich schon seit Jahren mit der alten Via Regia zwischen Aachen und Sinzig am Rhein mit dem Ziel, diesen uralten, historischen Weg wieder für die geschichtlich interessierte Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Dieser Weg ist innerhalb der Ortschaften die er tangierte meist noch vorhanden, in der intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flur ist aber kaum noch etwas von ihm zu sehen. Mit dem Aufkommen der Eisenbahn und des Kraftfahrzeugs hatte er keine verkehrliche Bedeutung mehr und wurde deshalb Anfang des 20. Jahrhunderts im Rahmen von Flurbereinigungsmaßnahmen weitgehend beseitigt. Dieses Schicksal teilen hunderte von alten Straßen die in der Bevölkerung schon lange vergessen sind. Bei der Aachen-Frankfurter Heerstraße handelt es sich aber um ein Straßenbau- und Denkmal ersten Ranges und darf deshalb nicht vergessen werden. Einen Hinweis wie bekannt die Straße war und wie häufig sie benutzt wurde fasst Nottebrock in seiner Dissertation¹ wie folgt zusammen:

„Alle übrigen mittelalterlichen Landstraßen unseres Gebietes stehen in Hinsicht geschichtliche Bedeutung weit hinter ihr zurück“.

Geschichte der Straße

Die Verbindung von Aachen nach Sinzig über die Via Regia hat weder einen prähistorischen noch einen römischen Ursprung. Es ist nicht bekannt wer die Straße gebaut hat – es steht jedoch zweifelsfrei fest, dass sie schon zur Karolingerzeit benutzt wurde. Sie verband Aachen, die zeitweise bedeutendste Königspfalz im Karolingerreich, nicht nur mit den Pfalzen von Ingelheim und Frankfurt, sondern stellte eine wichtige Verbindung in den Südosten des Reiches dar. Erstmals hat Einhard bei seinen Besuchen des Aachener Hofes seine Reiseroute von Michelstadt im Odenwald an die Karolingerresidenz beschrieben und dabei die Orte Sinzig, Düren und Aachen erwähnt. Auch aus den Itinerarien Pippins und Karls geht hervor, dass Sinzig, Düren und Aachen wesentlich häufiger als vergleichbare Städte genannt werden. Erwiesen ist, dass 842 Ludwig der Deutsche und 876 Karl der Kahle von feindlichen Heeren von der karolingischen Burg Sinzig auf kürzesten Weg über Düren Richtung Aachen fliehen mussten.

IN: SCHAUB, Andreas (Hg.): Gläserne Grabungen – 10 Jahre neue Stadtarchäologie
Aachen 2006 – 2016.
Neustadt an der Aisch: Verlag Ph. C. W. Schmidt o. J. [2018]
S. 93 – 98

Im Mittelalter hat diese Straße eine bedeutende Rolle gespielt; sie bildete ein Glied in dem großen niederländisch-italienischen Straßenzug der, von Flandern kommend, über Aachen, Frankfurt, Augsburg durch Bayern und Tirol nach Oberitalien führte. Sie war Heer-, Post-, Handels- und vor allem Pilgerstraße. Ein Alleinstellungsmerkmal weist die Via Regia zwischen Aachen und Sinzig auf, denn sie wurde in der Regel von den Deutschen Königen genutzt, wenn sie nach ihrer Wahl in Frankfurt unmittelbar danach auf kürzestem Weg zur Krönung nach Aachen kamen. Denn mit Weihe und Thronsetzung war deren Herrschaftsanspruch gefestigt.

Ein bewegtes Leben hat sich auf dieser Straße abgespielt, wovon eine Vielzahl von Kreuzen und Kapellen Zeugnis ablegen. Entlang der Verbindung Aachen-Sinzig wurden zur Erhöhung der Sicherheit zahlreiche Burgen angelegt, hinzu kamen Pferdewechselstationen, Wirtshäuser und Siechenhäuser. (Abb.1)

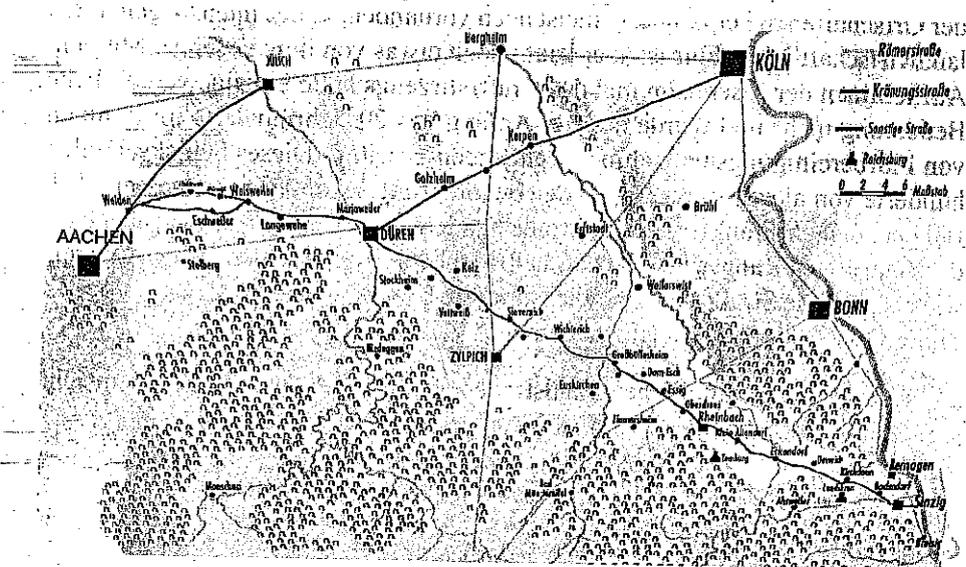


Abb. 1: Verlauf der Via Regia. (Grafik Dietmar Kottmann)

Trassierung der Straße

Die Planung der frühmittelalterlichen Verbindung des Kerngebietes der Karolinger mit dem Süden und Osten des Reiches erfolgte nach militärstrategischen Prinzipien:

- Die Trasse sollte möglichst wenige Steigungen aufweisen.
- Es wurde die kürzeste Verbindung zwischen der Königspfalz Aachen und der linksrheinischen Römerstraße Köln - Bingen hergestellt.
- Die Trasse durfte nicht durch Waldgebiete gehen.

Alle diese Trassierungsvorgaben wurden eingehalten, wenn man im Norden die Höhenrücken der Ausläufer der Voreifel umgeht.

Die militärstrategische Bedeutung kann man am besten an dem Abschnitt zwischen Düren und Sinzig ablesen. Die Trasse verläuft hier nahezu schnurgerade und nimmt selbst auf wichtige Orte wie Zulpich oder Euskirchen keine Rücksicht. D.h. Ziel war vor allem, Truppen schnell bewegen zu können und nicht in erster Linie das Land zu erschließen.

Vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts - also über 1000 Jahre - hatte diese Straße für die Deutsche Geschichte einen hohen Stellenwert. Sowohl die Eisenbahn als auch die neuen Kraftfahrzeuge benötigten neue Trassen und so verlor dieser alte Weg immer mehr an Bedeutung und wurde schließlich über weite Strecken im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren unter die Flur gelegt.

Warum sollte dieses Straßenbaudenkmal wieder sichtbar gemacht werden?

Viele alte Straßen wurden mit dem Auftreten der neuen Verkehrsmittel überflüssig und beseitigt. Die meisten sind in der Bevölkerung schon vergessen. Dies gilt auch für die Via Regia die nur noch wenigen geschichtsinteressierten Menschen ein Begriff ist. Bei der Via Regia bzw. der Aachen-Frankfurter Heerstraße handelt es sich aber - wie dargelegt - um etwas Besonderes das nicht vergessen werden darf.

Wie bereits erwähnt, wurden die Könige in der Regel in Frankfurt gewählt und in Aachen gekrönt. Mit der Goldenen Bulle von Karl IV wurde diese Jahrhunderte alte Praxis zum Gesetz erhoben. Ca. 30 Könige und 11 Königinnen sind in einem Zeitraum von über 600 Jahren über diese ausgezeichnete Verbindung von Frankfurt nach Aachen geeilt um die Weihe und Thronsetzung zu vollziehen - damit hat dieser Weg ein Alleinstellungsmerkmal und besitzt als Bodendenkmal eine herausragende Bedeutung für die Deutsche Geschichte.

Soweit die Straße innerhalb von Ortschaften noch vorhanden ist erinnert oft noch der Name wie z.B. Via Regia, Heerstraße, Alte Straße, Kaiserfurt oder Krönungsstraße an ihre frühere Funktion.

Was ist von der Via Regia noch vorhanden - und kann man ihre ursprüngliche Trasse wieder genau rekonstruieren?

Innerhalb von Ortschaften liegen die neuen Straßen weitgehend auf der alten Trasse. Außerhalb der Bebauung liegt die Altstraße zum Teil unter Feldwegen - oft erkennbar an zahlreichen Feldkreuzen aber auch an kleinen Kapellen, die teilweise sogar bis in die Karolinger Zeit datiert werden. So etwa die Nikolauskapelle bei Untergeich, Gemeinde Langerwehe (Abb. 2). In der intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flur ist von der alten Straße kaum noch etwas zu sehen.

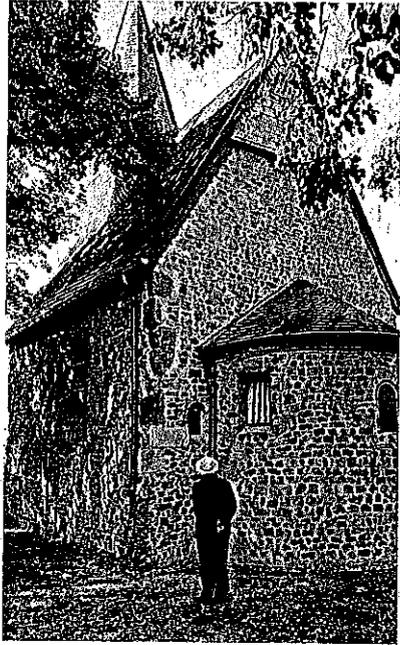


Abb. 2: Nikolauskapelle bei Geich.
(Foto Dietmar Kottmann)

Bezüglich der Trassenrekonstruktion helfen einerseits genaue Straßenkarten aus dem frühen 19. Jahrhundert, die im Auftrag Napoleons für militärische Zwecke durch den französischen Oberst Tranchot hergestellt wurden. Darüber hinaus ist die Trasse teilweise auch sehr gut auf Luftbildern dokumentiert (Abb. 3).



Abb. 3: Luftbild mit Trasse der Via Regia (Foto Andreas Schmickler)

Aber selbstverständlich muss die exakte Lage der Via Regia auch durch archäologische Prospektionen, unter Federführung des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege noch erfolgen. Die historische Trasse kann unter diesen Umständen also sehr genau rekonstruiert werden.

Was bedeutet Sichtbarmachung und wer kann die Finanzierung dieses Projektes übernehmen?

Unter Sichtbarmachung kann man verschiedene Maßnahmen verstehen:

Wünschenswert wäre auf der alten Trasse wieder einen unbefestigten Wanderweg zu errichten der beidseitig mit einer alleeartigen Bepflanzung versehen ist. Damit könnte man auf dieser historischen Straße die Geschichte wieder „erwandern“.

Sollte in Teilbereichen der intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flur derzeit eine durchgehende, alleeartige Bepflanzung nicht möglich sein, kann man zumindest an den Flurgrenzen bzw. an den Kreuzungen mit bestehenden Wegen oder Straßen Pflanzmarken setzen die die optische Erkundung der alten Linienführung möglich macht.

Darüber hinaus wäre mit Herstellung einer Allee nicht nur eine optische Kenntlichmachung der Via Regia, sondern auch eine Bereicherung der Landschaft, insbesondere in den teilweise völlig ausgeräumten Agrarflächen, möglich. Schließlich entstünde mit der Bepflanzung eine linienförmige, ökologisch wertvolle Bandstruktur.

Nun ist völlig klar, dass man nahezu 100 km lineare Bepflanzung nicht ohne weiteres umzusetzen kann – dies wird einen langen Zeitraum benötigen. Aber man sollte anfangen solange die Trasse noch relativ frei von Bebauung ist.

Die Finanzierung eines derartigen Projektes könnte im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, im Rahmen von Planfeststellungsverfahren erfolgen. Dies ist ein bewährtes Instrument um Eingriffe in die Natur bei öffentlichen oder privaten Großmaßnahmen auszugleichen.

Innerhalb von Ortschaften kann man mit Informationstafeln auf die herausragende geschichtliche Bedeutung der Via Regia hinweisen, wie dies schon an verschiedenen Orten geschieht (Abb. 4).

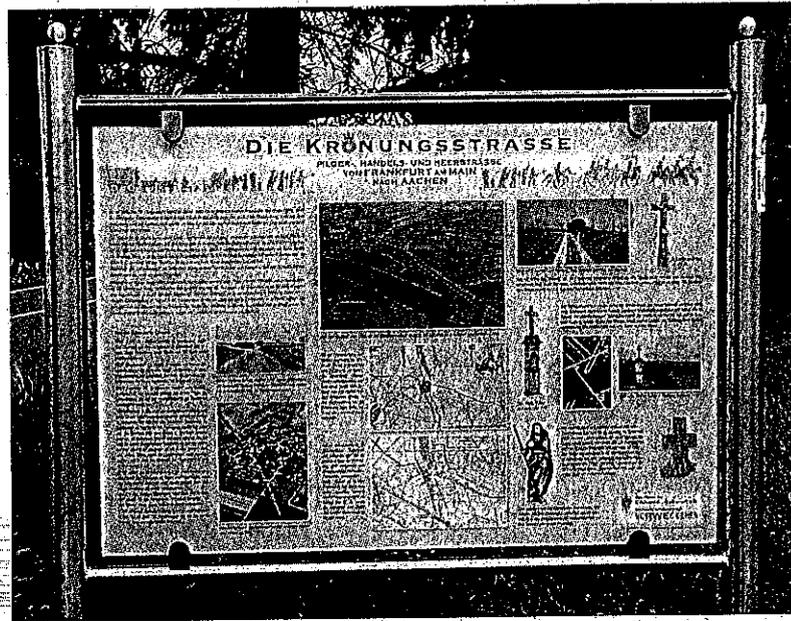


Abb. 4: Infotafel zur Via Regia in Aachen. (Foto Dietmar Kottmann)

1 J. Nottebrock: Die Aachen-Fränkfurter Heerstraße in ihrem Verlauf von Aachen bis Sinzig, in: Bonner Jahrbücher 131, 1927, 245-284.